

Von der Naturwissenschaftlichen Vereinigung zur Arbeitsgemeinschaft – ein Stück Zeitgeschichte in der Entomologie

Von

GÜNTER EBERT

Beim abendlichen Zusammensein auf dem Bayerischen Entomologentag in München im März 2012 erfuhr ich vom dreißigjährigen Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Entomologen, die 1982 unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Nordbayerischer Entomologen“ neu gegründet wurde und damit die Nachfolge der „Nordbayerischen Entomologischen Arbeitsgemeinschaft“ antrat, die wiederum vom Autor dieser kleinen Denkschrift im Jahr 1958 als „Arbeitsgemeinschaft Mittelfränkischer Entomologen“ ins Leben gerufen worden war. Der Weg vom Frankenland ins große Bayern wurde hier also – anders als in der Weltpolitik – in kleinen und bedächtigen Schritten zurückgelegt, was ihm sicherlich nicht geschadet hat.

Heute müssen entomologische Vereine und Arbeitsgemeinschaften anders gesehen werden, als dies noch vor Jahrzehnten geschehen ist. Gesellschaftliche Aufgaben, wie sie früher prägend waren, sind eher in den Hintergrund, die wissenschaftlichen Ziele dafür in den Vordergrund getreten. Die alte, schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte Vorstellung, die Insektenfauna eines bestimmten, geografisch oder politisch abgegrenzten Gebietes zu erforschen, besteht zwar immer noch, doch haben sich die Methoden, mit denen man das erreichen will, inzwischen erheblich verfeinert. Eine recht informative Zusammenfassung darüber findet sich unter dem Titel „Geschichte der lepidopterologisch-faunistischen Forschung in Baden-Württemberg“ in Band 10 des einschlägig bekannten Grundlagenwerkes (EBERT, 2005). Sie reicht von der Renaissance bis in die Gegenwart und zeigt an mehreren markanten Beispielen ganz allgemein den Verlauf dieser Entwicklung.

In Bayern war es der „Münchener Entomologische Verein“, der im Jahr 1876 gegründet wurde. Wie lange er existierte, war später nicht mehr zu ermitteln. Nachfolger wurde 1904 die „Münchener Entomologische Gesellschaft e. V.“, die in enger Verknüpfung mit der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates fortbesteht. Damit war der südliche Teil des alten Freistaates hinreichend abgedeckt, während seine nördliche Hälfte nicht so gut davonkam. Obwohl gerade von meiner Heimatstadt Nürnberg schon im 18. Jahrhundert durch die berühmten „Insecten-Belustigungen“ des Kupferstechers und Miniaturmalers AUGUST JOHANN RÖSEL VON ROSENHOF ein entscheidender Impuls zur Verbreitung entomologischer Kenntnisse ausging, gab es dort auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch keine wie auch immer geartete Vereinigung, in der die Insektenkunde, respektive ihr spezieller Zweig Lepidopterologie, Wertschätzung gefunden hätte. Die alterwürdige Naturhistorische Gesellschaft von 1801 bildete da keine Ausnahme.

In der kleineren Nachbarstadt Fürth existierte hingegen die „Naturwissenschaftliche Vereinigung Fürth i. Bay. e. V.“ Sie wurde 1893 gegründet. Ihre Vereinsabende fanden bis zum Jahr 1955 im „Geismann Bräustübl“ statt. Ab 1956 bot HANS SCHILLER, der damalige Stadtgartendirektor von Fürth, für die Sitzungen einen zum Städtischen Grünflächenamt gehörenden, idyllisch im Stadtpark gelegenen Aufenthaltsraum an. Mit der Bezeichnung „Schillerklausur“ hat er schnell einen trefflichen Namen bekommen. Hier wurden, wie noch erhalten gebliebene Mitteilungen und Programme belegen, regelmäßige Zusammenkünfte abgehalten, die auf eine erstaunliche, vorher unbekannte Aktivität dieses Vereins hinwiesen. An jedem 2. und 4. Samstag im Monat traf man sich zu Vortragsabenden. Weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Wissenschaftler wie der „Frankenprofessor“ Dr. KONRAD GAUCKLER oder der Blattwespenspezialist Dr. Dr. h.c. EDUARD ENSLIN waren daran beteiligt, ebenso der als Lepidopterologe hinreichend bekannte Erlanger Oberstudienrat HERBERT MENCHOFER. An jedem 1. Samstag im Monat erfolgte in Sondersitzungen unter der Leitung von Schulrat HEINRICH WITTSTADT die „Weiterbehandlung der Mittelfränkischen Schmetterlingsfauna“. Daneben hielt man traditionsgemäß noch an alten Gepflogenheiten fest, wie sie früher im Verein gang und gäbe waren, etwa Frühjahrs- und Herbstfeste mit Fisch- und Gansessen, oder gemeinsame Wanderungen und Fahrten wie zum Beispiel zum Naturfreundehaus bei Veilbronn im Unter-

leinleiter Tal, wo ich zum ersten und einzigen Mal in meinem Leben den heute in Deutschland fast ausgestorbenen Frühjahrsspanner *Epirranthis diversata* am Licht hatte. Besonders zu erwähnen ist auch die „Fürther Insektenbörse“ mit vorausgehendem Begrüßungsabend im alten Vereinslokal an der Bäumenstraße.

Dieser fruchtbare wenn auch nur kurze Abschnitt der Vereinsgeschichte fand schon im Jahr 1956 sein vorzeitiges Ende. Der erste Vorsitzende, Dr. KONRAD MEIER, von Hause aus Chemiker und aus Passion mit der Zucht von Schmetterlingshybriden befasst, legte überraschend sein Amt nieder und löste damit eine kontroverse Diskussion aus, die für das Fortbestehen des Vereins von entscheidender Bedeutung sein sollte. Eine kleine Gruppe älterer Mitglieder war mit den Veränderungen nicht mehr einverstanden und erreichte damit die Spaltung. Sie wollte den Verein so, wie er früher gewesen ist, und nicht etwa die Auseinandersetzung um neue Namen, wie sie, um nur ein Beispiel zu nennen, mit dem gerade erschienenen neuen Tagfaltherband der „Schmetterlinge Mitteleuropas“ von WALTER FORSTER und THEODOR WOHLFAHRT ihren Einzug hielten, während die andere Gruppe unbeirrt am wissenschaftlichen Fortschritt festhielt.

Am 18. Juni 1958 schrieb ich an HANS SCHILLER und schlug vor, für alle entomologisch wirklich interessierten Herren einen neuen Wirkungskreis zu schaffen. Ich bezog mich darin auf eine mit Dr. WALTER FORSTER in München geführte Unterhaltung, in der dieser zum Ausdruck brachte, daß es in Nordbayern „entomologisch noch viel zu tun gäbe“, um Anschluss an die Arbeit von FRANZ DANIEL und JOSEF WOLFSBERGER zu finden. Schiller begrüßte meine Initiative und lud mich zu einem Gespräch ein. „Im Gegensatz zu dem Verein, der bei mir nichts mehr zu suchen hat, steht einer wirklich wissenschaftlich arbeitenden Runde die bisherige Lokalität jederzeit zur Verfügung“, so seine Antwort. Daraufhin rief ich mit Schreiben vom 27. Juni 1958 zur Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft Mittelfränkischer Entomologen“ auf. Die zwölf angeschriebenen Herren haben allesamt positiv darauf reagiert und ihre Teilnahme zugesagt.

Bereits am 11. September 1958 traf sich die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft (die sich am 21. August 1958 konstituiert hatte, siehe nebenstehendes Faksimile) zu ihrer ersten Sitzung am gewohnten Ort. HERBERT MENHOFER trug über „Die faunistisch interessantesten Funde der letzten Jahre in Nordbayern“ vor. Mit meinem Vortrag über die „Lepidopteren-Fauna von Afghanistan“ endete diese erste Phase; vom 28. Juni 1960 an wurden die monatlichen Zusammenkünfte unter dem Namen „Entomologische Arbeitsgemeinschaft Nordbayern“ fortgesetzt. Diese Änderung war angebracht, weil inzwischen Interessierte auch aus Unter- und Oberfranken regelmäßig zu den Sitzungen nach Fürth kamen. Als ich am 28. September 1963 meinen Vortrag über Nepal hielt, war ich bereits nach Karlsruhe übersiedelt, gehörte jedoch weiterhin der Arbeitsgemeinschaft an, die später noch zweimal den Namen geändert (s. o.) und mit ihrer Zeitschrift auch ein angemessenes Publikationsorgan geschaffen hat.

Über das Schicksal der „Naturwissenschaftliche Vereinigung Fürth i. Bay. e.V.“ war später keine Auskunft mehr zu erhalten. Mit ihr sind auf dem Sektor der Liebhaberenomologie auch ein Stück fränkische Geselligkeit und die sie tragenden bodenständigen Persönlichkeiten ausgestorben. Wer erinnert sich noch an einen EDUARD („EDEL“) GAST, dem es die großen Schwärmer angetan hatten, insbesondere der Windenschwärmer, den er den „Windich“ nannte? Die Suche nach dessen Raupe war ein immer wiederkehrendes spätsommerliches Ritual. Wenn er dann am Samstagabend in der Schillerklausur saß, war es ihm die größte Genugtuung, mit seiner Jagdbeute zu renommieren, auch wenn der Erlanger Schulrat ein viel größeres Interesse an den genau mit Ort und Datum belegten Funden aus der Familie der Eulen und Spanner bekundete. Hatte EDEL GAST erst einmal sein drittes „Seidla“ vor sich stehen, fühlte er sich auch diesen Anforderungen gewachsen und brachte triumphierend die abenteuerlichsten Falterfunde aus dem Gedächtnis hervor, sehr zum Missfallen des Protokollanten, aber zur Erheiterung der Kenner in dieser Runde. Eine Geschichte fällt mir dabei ein, die hier nicht verschwiegen werden soll, auch wenn die etwas derbe fränkische Ausdrucksform vielleicht ein wenig anstößig wirkt: An einem Sonntagmorgen traf sich besagter Herr GAST mit einem Jünger der Entomologie, ich glaube er war Tierpfleger im Nürnberger Tiergarten und hieß ANTON, auf dem Melanchthon-Platz der Meistersingerstadt. Zu solcher Stunde pflegten damals die Bürger die kleinen Parks aufzusuchen, sonntäglich gekleidet und eher der geistigen Erbauung als dem Stammtisch zugetan. Die Absicht unserer beiden Schmetterlingssammler war es, an diesem Ort die erwachsenen Raupen des Ligusterschwärmers zu suchen. Hier tat man sich damit leicht. Man musste nicht angestrengt in das Gebüsch spähen, sondern sich einfach nur auf den säuberlich geharkten Boden unter den Sträuchern konzentrieren. Dann entdeckte man dort schnell die anscheinlichen, etwa einen halben Zentimeter langen

Niederschrift über die konstituierende Sitzung

Auf Einladung von Herrn Günter Ebert -Nürnberg versammelten sich am 21. August 1958 im Frühstücksraum des Grünflächenamtes Fürth nachfolgende Herren, um über die Gründung einer Entomologischen Arbeitsgemeinschaft zu beraten:

Dr. Rudolf Bauer -Nürnberg, Günter Ebert -Nürnberg,
Hans Falkner-Schwaigb. Nbg., Dr. Gerhard Fink -Fürth,
Dr. Erich Garthe -Bamberg, Dr. Konrad Gackler-Nbg.
Dr. von Isendorf-Erlangen, Hans Menhofer, Erlangen,
Hans Schiller -Fürth, Hans Karl Zinner-Erlangen,
Entschuldigt waren die Herren Dr. Dr. h. c. Eduard Enslin-Fürth
und Hans Heischmann-Fürth.

Nach kurzer Einführung durch Herrn Ebert und anschließender Aussprache beschlossen die anwesenden 10 Herren einstimmig die Gründung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft Mittelfranken. Ausführlich wurde über den Arbeitsrahmen debattiert. Mit grosser Mehrheit wurde beschlossen, sich nicht nur den Lepidopteren, sondern auch allen anderen Insektenordnungen zu widmen.

Zum Leiter der Arbeitsgemeinschaft wurde Herr Schiller-Fürth bestimmt. Der Frühstücksraum des Grünflächenamtes bleibt der Tagungs-ort. Die jeweiligen Arbeitsergebnisse wird Herr Ebert-Nürnberg redigieren, soweit sie vom Referenten nicht als Manuskript geliefert werden. Sitzungen sollen gelegentlich auch in Erlangen und evtl. auch Bamberg stattfinden. Ferner sollen Exkursionen durchgeführt werden. Ein fester Termin für die Tagungen wurde zunächst noch nicht festgelegt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, dem 11. September 1958, 20 Uhr wiederum in Fürth statt. Eine gesonderte Einladung liegt dieser Niederschrift bei.


(Hans Schiller)

unverwechselbaren Exkreme dieser Art, die man „Pempala“, im Fürther Idiom auch „Pemperli“ nannte. EDEL und ANTON hielten eifrig danach Ausschau, jeder an einer anderen Stelle des kleinen Parks, dazwischen die lustwandelnden Bürger. Was mögen die wohl gedacht haben, als es plötzlich laut von der einen Seite zu anderen scholl: „ANTON, dou kumm her, dou hot ane gschissn!“

Typen wie EDEL GAST, ein richtiger „Gnobbern“, wie man rund um Nürnberg-Fürth sagen würde, haben kaum noch Platz in den Entomologischen Arbeitsgemeinschaften unserer Zeit. Manche mögen das bedauern, doch es ist auch gut so. Die moderne faunistische Forschung, die auf vorurteilsfreien und seriös erhobenen Beobachtungsdaten aufbauen muss, kann davon nur profitieren. Dem Liebhaberentomologen musste erst einmal vor Augen geführt werden, daß sein Hobby nicht nur dem eigenen Vergnügen dienen soll, das im Aufbau einer Sammlung seinen Selbstzweck erfüllt sieht, sondern daß seine fachlichen Kenntnisse dringender denn je gebraucht werden, um staatlichen Institutionen und den Verbänden die nötigen Argumente für den Erhalt bedrohter Lebensräume zu liefern. Unter diesem schon gar nicht mehr so neuen Aspekt wünsche ich der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Entomologen e.V. für die Zukunft die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Arbeit.

Literatur

EBERT, G. (Hrsg.) (2005): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Bd. **10**: Ergänzungsband. – Ulmer, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Günter EBERT
76133 Karlsruhe
Markgrafenstr. 20
(ebert@smnk.de)